

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 10

Artikel: Jetzt ist Metternich-Zeit, ihr Linken : 75 Jahre in eigener Sache
Autor: Veit, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt ist Metternich-Zeit, ihr Linken

75 Jahre in eigener Sache

75 Jahre und kein bisschen weise.
Dieses Geschöpf kommt einfach nicht zur Vernunft.
Es kann sich nicht damit abfinden, dass die Welt so ist, wie sie ist.
Immerzu meint es, es müsste irgendwo mitmischen,
wo Leute einen neuen Teig anrühren,
um ein besseres Brot zu backen, und gross genug für alle.
Und immerzu findet es nur solche Freunde,
die eben dieselbe Verrücktheit aufweisen.
Was ist das nur für ein Verein?

Ob's an den Genen liegt?
Gibt es ein Gen für Weltverbesserer?
Oder liegt es am Frau-Stein?
Frauen haben schon immer die Badezimmer geschrubbt
und also ein Stück Welt verbessert;
die jüngeren Männer tun's freilich auch (undenkbar noch in meiner Jugend).
Spricht gegen die Gen-Theorie,
spricht dafür, dass es doch Fortschritt gibt.
Man kann was Neues lernen.

Sind wir dann vielleicht ein Klub derer,
die etwas Neues begriffen oder zu begreifen angefangen haben,
was die Mehrheit der Mitmenschen hier noch nicht sieht?
Ist es der Ruf des Neuen,
der uns zusammenbringt,
der uns nicht aufhören lässt?

Wäre für Christen keine schlechte Beschreibung.
Haben doch etwas gehört vom Reich Gottes,
das nahe herbeigekommen ist,
vom Ruf auf einen Weg dorthin.

Glück gehabt, dass wir's gehört haben.

Und was ist mit uns als Sozialisten?
Jetzt ist Metternich-Zeit.
Damals, 1815, siegte die Heilige Allianz.
Wer war tot und Jesus lebt?
Demokratie: ein verfluchtes Wort, damals, endgültig vergangen, damals.
In ganz Europa war sie wieder weg (ausser der Schweiz!),
sogar in Frankreich hockten die Bourbonen wieder auf dem Thron.

Hier in Hessen starb der Pfarrer Weidig nach Foltern im Gefängnis,
auch so ein Verrückter, der gesagt hatte,
die demokratische Verfassung sei die beste.
Den höchsten Orden gab der Grossherzog dem Mörder.
Das Ende der Geschichte sei der weise preussische Staat.
Fand Hegel.
Bis ihn ein anderer auf die Füsse stellte.

(Glück gehabt, dass wir den lasen).

Wir wissen, was geschah:
Dieser weise preussische Staat stürzte die halbe Welt in Turbulenzen.
Demokratie, verfemt:
Gut hundert Jahre nach der Heiligen Allianz
erschien sie doch, wie anfällig auch immer.
Länger als jenes «Ende der Geschichte» hielt sie es jedenfalls aus.

Jetzt ist Metternich-Zeit, ihr Linken.
Schon das Wort «Sozialismus» ist verfemt.
Wird es ihm auch so gehen, dass er kommt und länger lebt als die,
die heute das Ende der Geschichte glauben ansagen zu dürfen?

Wir stehen dafür.
Auf uns kommt es nicht an, im Weltmassstab.
Scheint es. Aber wir sind nicht allein.
Und da nach neuster wissenschaftlicher Erkenntnis
der Flügelschlag eines Schmetterlings
das Klima eines Kontinents verändern kann:
Lasst uns die Flügel heben und die Gläser und mit Pablo Neruda singen:

«Dann kommt der Tag, da wir Luft und Wasser,
Erde und Mensch befreien.
Dann kommt der Tag, dann wird es sein:
Alles, alles für alle, alle.»

Marie Veit ist – und war schon, ehe das Wort aufkam – eine Theologin der Befreiung. Nicht im Sinne eines lateinamerikanischen Imports, sondern im Sinne der Notwendigkeit eines anderen Christentums nach der Erfahrung des deutschen Faschismus... Ganz im Geist der Reformation weist sie darauf hin, dass der Gottesbegriff nicht zulässt, «dass irgend etwas innerweltlich Antreffbares absolut gesetzt wird». Wir leben gegenwärtig in der Gefahr, dass der Triumph des westlichen Systems absolut gesetzt wird. Das Goldene Kalb wird an vielen Stellen angebetet. Gerade jetzt brauchen wir Gegenstimmen, die die andere Vision vom Leben aller unter uns wachhalten.

(Dorothee Sölle, Vorwort zu: Marie Veit, Theologie muss von unten kommen. Ratschlag für Linke, Wuppertal 1991, S. 8-10)